



There is a strange hammering to be heard at the Museum Kurhaus Kleve during the course of the exhibition, *If You Don't Want to Think, Get Out – Instructions According to Beuys*. While the iconic works of Joseph Beuys such as the *Büderich Monument* and the *Tram Stop*, are reclining in their consecrated dignity on the ground floor, an irregular knocking from the upper floor is irritating and unnerving. Is work still being done on the exhibition? Was it not ready in time? The unsureness vanishes immediately when you approach the source of the background noise, the smallest hall in the museum on the first floor, somewhat apart and scarcely larger than ten square metres. The very narrow, elongated room is almost completely empty, apart from a single person at the opposite end with his back turned to us. It is obviously a child no taller than one metre, who is wearing jeans, sneakers and a hooded pullover covering his torso and head. The child's little arms hang down on the left and

right of his body. He doesn't move until you enter the room, triggering a movement sensor. The child hits its head against the wall, doing so with such enormous violence that his clothing becomes white with dust, and the wall behind it already has a hole in it. Seen from up close you quickly understand that it is not a real person, but a mechanical something. From the entrance, however, you only have the immediate feeling that you have to immediately run away or hold the supposed child back from its insane act.

It is a kinetic sculpture made of electronics, polyurethane and clothing bearing the title, *Revolution*, that was made in 2005 by the Czech artist, Krištof Kintera. Although the title communicates resoluteness, the sculpture seems strangely lost and weary. Why does it want to beat its head through the wall?

The artist, who was born in Prague in 1973, has a deep mistrust of Western capitalism and consum-

erism, a feeling resulting from his own biography. He spent his childhood and youth in communism. In 1992, three years after its demise, he experienced the division of Czechoslovakia into two countries as a young adult. In the same year he enrolled in the Academy of Arts in Prague where he concluded his studies in 1999 after stays in the United States and the United Kingdom. From then on until 2003/2004, when he finished his studies at the Rijksakademie van beeldende kunsten in Amsterdam, he dedicated himself to puppet theatre and performance art. During this period he developed a deep feel for addressing visitors through his works, of weaving them into the goings-on as a component part of the work. Thus, *Revolution* lives also essentially from the viewers' moment of fright.

In his homeland, Kintera has been regarded already for a long time as an important impulse-giver to contemporary art; in the meantime he has also become an internationally known quantity. He caused

Es ist ein sonderbares Hämmern zu hören im Museum Kurhaus Kleve, im Zuge der Ausstellung *Wer nicht denken will, fliegt raus – Handlungsanweisungen nach Beuys*. Während im Erdgeschoss die ikonischen Werke von Joseph Beuys – wie das *Büdericher Ehrenmal* oder die *Straßenbahnhaltestelle* – weihe- und würdevoll lagern, irritiert und verunsichert ein unregelmäßiges Klopfen aus dem Obergeschoss. Wird etwa noch an der Ausstellung gearbeitet? Ist sie nicht rechtzeitig fertig geworden? Die Verunsicherung vergeht sofort, wenn man sich dem Urheberherd der Geräuschkulisse nähert: dem kleinsten Saal des Museums im ersten Stockwerk, etwas abgeschieden gelegen und kaum größer als zehn Quadratmeter. Der sehr schmale, längliche Raum ist nahezu gänzlich leer, bis auf eine einzelne Person am entgegengesetzten Ende, die uns den Rücken zukehrt. Es handelt sich offensichtlich um ein Kind, das nicht größer als einen Meter ist. Es trägt Jeanshosen, Turnschuhe und einen Kapuzenpullover, der seinen Oberkörper und den Kopf verdeckt. Seine Ärmchen fallen links und rechts am Körper herab. Es bewegt sich nicht, so lange nicht, bis man den Raum betritt und einen Bewegungsmelder auslöst. Dann geht der Horror los, der bei manchen Besuchern bereits panisches Entsetzen hervorgerufen hat. Das Kind schlägt mit dem Kopf gegen die Wand, und es tut dies mit einer derart

ungeheuerlichen Vehemenz, dass seine Kleidung dabei weiß einstaubt und die Wand hinter ihm bereits ein Einschlagloch aufweist. Aus der Nähe gesehen, begreift man schnell, dass es sich nicht um einen echten Menschen, sondern um ein mechanisches Etwas handelt. Vom Eingang aus hat man jedoch nur das unvermittelte Gefühl, sofort losrennen und das vermeintliche Kind schnellstmöglich von seiner Wahnsinnstat abhalten zu müssen.

Es handelt sich um eine kinetische Skulptur aus Elektromechanik, Polyurethan und Kleidung, die den Titel *Revolution* trägt und 2005 von dem tschechischen Künstler Krištof Kintera geschaffen wurde. Obwohl der Name Entschlossenheit vermittelt, wirkt die Skulptur seltsam verloren und überdrüssig. Warum bloß will sie mit dem Kopf durch die Wand?

Der 1973 in Prag geborene Künstler hegt ein tiefes Misstrauen dem westlichen Kapitalismus und Konsumismus gegenüber, ein Gefühl, welches aus seiner eigenen Biografie resultiert. Seine Kindheit und Jugend verbrachte er im Kommunismus. 1992, drei Jahre nach dessen Fall, erlebt er die Teilung der Tschechoslowakei in zwei Länder als junger Erwachsener mit. Im selben Jahr tritt er in die Akademie der Künste in Prag ein, wo er seine Ausbildung nach Studienaufenthalten in den USA und in Großbritannien 1999 abschließt. Von da an bis 2003/2004, als



er einen Studienaufenthalt an der Rijksakademie van beeldende kunsten in Amsterdam absolviert, widmet er sich dem Puppentheater und der Performancekunst. In dieser Zeit entwickelt er ein tiefes Gespür dafür, den Besucher durch seine Werke anzusprechen, ihn als Bestandteil des Werks in das Geschehen einzuweben. So lebt *Revolution* denn auch ganz wesentlich vom Schreckmoment des Betrachters.

In seiner Heimat gilt Kintera schon lange als wichtiger Impulsgeber der Gegenwartskunst, mittlerweile ist er auch international ein Begriff. Großes Aufsehen erregte er 2014 im Museum Tinguely in Basel, als er vor dem Eingang seiner groß angelegten Einzelausstellung einen Ramschladen mit Billigklamotten und Wegwerfartikeln installieren ließ. Für sich genommen, stellte der schnöde Schnäppchenmarkt, der seine ordinär zur Schau gestellten Waren für Schleuderpreise zum Kauf anbot, keine Besonderheit dar. Ihn jedoch derart verwoben im Kunstkontext zu präsentieren, grenzte an eine grobe Verletzung der im Kunstbetrieb unangesprochenen ästhetischen Maßstäbe.

Gegen Gepflogenheiten, Direktiven und Maximen aufzubegehren, unmögliche Querverbindungen herzustellen und gesellschaftliche Realitäten aufzudecken sind nur einige der Merkmale von Krištof Kinteras Arbeit – die sich dadurch in eine geistige

Nähe zum Œuvre von Joseph Beuys bringen lässt. „Ich denke sowieso mit dem Knie“, eine Aussage von Beuys, die mit einem Schuss Ironie ebenso gut auf die Grundhaltung Kinteras anzuwenden wäre. Wie Beuys lässt sich auch Kintera in seinen künstlerischen Entscheidungen nicht ausschließlich vom Intellekt leiten. Er hat ein vielfältiges und starkes skulpturales Werk geschaffen, das nach gesellschaftlicher Relevanz sucht. Er zeigt eine umgefallene und abgerissene Straßenlaterne, die weiterhin tapfer Licht spendet. Ein entwurzeltes und entlaubtes Bäumchen steht zwar Kopf und zittert wie Espenlaub, doch trägt es auch weiterhin brav die Weltkugel im Wurzelwerk. Ein Unglücksrabe im schwarzen Frack gibt in mehreren Sprachen Flüche von sich. Ein gehörnter Teufel in Jogginghose und Pelzmantel hört sich im Radio Schreckensmeldungen aus aller Welt an, die er durch diabolische Paukenschläge kommentiert. Kinteras Inszenierungen sind erschreckenderweise ganz nah am Puls unserer Zeit. „Die Revolution sind wir“, steht auf einem Ausstellungsplakat mit einem Porträt von Beuys 1972, eine Aussage, die sich auch mühelos auf die heutige Bildwelt eines Krištof Kintera ummünzen lässt. V.V.

a great stir in 2014 at the Museum Tinguely in Basel when he had a second-hand shop with cheap clothes and throw-away articles installed in front of the entrance to his large solo exhibition. Taken in itself, the contemptible bargains market offering its banal goods put on display at give-away prices did not represent anything special. To present it, however, in such a way interwoven with an art context came close to a gross infringement of unspoken aesthetic standards in the art industry. To rise up against habitual practices, directives, and maxims, to make unheard-of lateral connections and to uncover social realities are only some of the features of Krištof Kintera's work which thus allows itself to be brought into intellectual proximity to the oeuvre of Joseph Beuys. "Anyway, I think with my knee," a statement from Beuys that, with a shot of irony, could be applied equally well to Kintera's basic posture. Like Beuys, Kintera, too, does not allow himself to be guided exclusively by his

intellect in his artistic decisions. He has created a diverse and strong sculptural oeuvre that seeks social relevance. He shows a street lantern that has fallen over and been ripped off, which continues to bravely emit light. An uprooted and defoliated little tree is standing on its head and shaking like a leaf, but it continues to courageously carry the globe in its roots. A luckless crow in a black frock-coat swears curses in several languages. A horned devil in jogging suit and fur coat listens to the terrible news from all over the world on the radio on which he comments with diabolical beats. Kintera's stagings are frighteningly close to the pulse of our times. "The Revolution is Us" can be read on a poster from 1972 with a portrait of Beuys, a statement that can be easily made to apply to today's world of images of a Krištof Kintera. V.V.

